



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

**Leben Deß Gottseeligen durch den wunderthätigen Sieg
auf dem Weissen Berg bey Prag 1620. und andere Gnad-
und Wunderwürckungen berühmtesten Diener Gottes
Dominici Von Jesu-Maria, Deß barfüsser ...**

Raphael <a Sancto Josepho>

Wienn, 1678

XIV. Cap. Dominici Verlangen nach dem ewigen Leben/ wird vielfältig vom
Him[m]el getröst.

urn:nbn:de:hbz:466:1-42966

da ist wunderbarlich in seinen Heiligen /
und Heilig in allen seinen Wercken.

Das XIV. Capitel.

Dominici Verlangen nach dem ewigen
Leben: wird vielfältig von Himmel
getröst.

Sowuchse inmerzu in Dominico das Ver-
langen aufgelöst zuwerden / und zu seyn
mit Christo, also / daß er an allen anderen Din-
gen / dann allein mit Christo zu handeln / einen
Todt beschwärlichen Verdruß hatte / jedoch so
ware sein Verbleiben noch nothwendig / und
sein Aufenthalt derentwegen verschoben / und
musste Dominicus noch etliche Sachen auf Er-
den besteiffen / ehe er gienge seinen Lohn zugenieß-
sen im Himmel. Under andern ware das Hauß
der Büssenden / welches er zu Rom gestiftet /
dann als solches Hauß um diese Zeit in grosser
Gefahr stunde / und es andern eingeräumt wer-
den wolte / auch schon bereit bey Ihr Päßtlichen
Heiligkeit beschloffen ware / wendet Dominicus
wieder das ganze Werck / erhaltet / wieder jeder-
männiglich Meinung und Einbildung / von Ihr
Päßtlichen Heiligkeit Bekräftigung seiner Stif-
tung / und was man sich noch viel höher verwun-
derte / einen Cardinal Protector für gedachtes
Hauß und Gottseelige Stiftung / und thut sie
damit beständig befestigen.

Zu

Zu verwundern ware sich auch/ was für großmächtige Werck Dominicus aller Haab und Güter beraubt/ allein durch die Mittel der Vorsichtigkeit Gottes/ zu dem Dienst und Ehr Gottes und seiner Heiligen/ oder Hilf der Armen anfieng und vollbrachte. Under diesen ist um diese Zeit sonderbar zu rühmen/ die Gruff oder Capellen des heiligen Petri in Montorio auf dem **golden Berg** / wo dieser Fürst der Apostel gemartert und gecreuzigt worden / welche / nach dem sie in zimlichen Abgang kommen / und gar schlecht versehen war / von Dominico durch sonderbare Göttliche Einsprechung / mit Ihrer Päpstlichen Heiligkeit Bewilligung / wieder erhoben/ mit Marmel und andern kostbaren Steinen geziert/ und also andächtig/bequem und herrlich zugerichtet worden / daß anjeko das Orth mit grosser Andacht besucht / und der Fürst der Apostel allda verehrt werde.

Das dritte absonderliche Werck/ dem er seine Händ noch auf Erden reichen mußte / ware das General Capitel / so dieses 1629. Jahr begangen / und darinnen des Ordens Sakungen bevehrt / und biß zur leztlichen Päpstlichen Befräftigung gebracht werden solten. Es hat ihm die allerseeligste Jungfrau schon vor offenbaret / daß dieses das lezte Capitel seyn werde / deme er beywohnen werde / ihm auch versprochen / daß sie diesem General Capitel mit absonderlichen Mütterlichen Liecht und Schutz beystehen / und
ihrem

ihrem lieben Orden sein Gestalt geben wolle.
 Nach deme er nun wieder in diesem Capitel in
 seinem Amt bestättiget/ und erster General Defi-
 nitor erwöhlet worden/ und nunmehr das er-
 wünschte Religions Werck bekräftiget/ und ge-
 nugsam befestigt sahe/ ist unaussprechlich/ mit
 was für seuffzen er verlangte/ und etwa sagte:
Wer gebe mir Flügel wie einer Taube/
und ich werde fliegen und ruhen? Es ware
 aber von Gott verordnet/ daß diese Taube noch
 vorhero in **Teutschland** flog/ und den Oliven-
 Zweig des **Mantuanischen Friedens** suchte.

Schon vier Jahrlang hatten unterschiedliche
 Fürsten/ aber vornehmlich und inständigst Fer-
 dinandus der andere Christmildesten Ungedens-
 cken/ Röm. Kayser bey Ihr Päpstlichen Hei-
 ligkeit/ um die Person Dominici so wol durch
 Brief/ als durch seinen zu Rom anwesenden
 Kayserlichen Botschafter angehalten. Als nun
 um diese Zeit der **Mantuanische** und **Mon-**
ferratischen Krieg sich empörte/ und grosse
 Kriegs-Unruhe und Christliches Blutvergiessen
 dem ganzen **Wälschland** betrohete/ namme
 Ihr Röm. Kayserl. Majest. grössere Ursach ihn
 zu begehren/ und Ihr Päpstliche Heiligkeit ihn
 zu schicken/ und wäre alsobald geschehen/ wo
 nicht Dominicus durch folgende Kranckheit wä-
 re verhindert worden.

Wie blutig dieser Krieg seyn/ und was für
 Elend er denselben Ländern mitbringen wurde/
 hat

hat der allmächtige Gott seinem Diener etliche Jahr vorhero gezeiget. Dann als er drey Jahr vorhero selbige Länder durchreisete / und etwa zu einem Fluß kamme / und von seinem Gesellen / weil er in Beschaulichkeit versenckt war / ermahnt wurde / daß sie über den Fluß kommen seyn / sagte er / einen andern Fluß hab ich durchwandet. Als sie hernach um Mittag in das Wirthshaus kommen / und ihme von dem Wirth ein Schüssel mit bleichen und rothbesprengten grossen Kerschen aufgesetzt wurde / sienge der Gottselige Mann an bitterlich zu weinen / und war vonnöthen / daß man sich bemühet / auf daß man ihn auß seinen Gedancken brächte / dann er sonst nicht einen Bissen vor Betrübnuß hätte geniessen können / nach eingenommenem Mittagmahl / als er von seinen Gesellen befragt / und endlich erbitten wurde / was doch seine Zäher bedeutet hätten? Erzehlet er / daß / so lang als sie neben dem Fluß gereiset waren (es ware aber ein zimlich lange Zeit) es über und um ihn allerseits häufig grosse Bluts-Tropffen geregnet habe. Dieser Blut-Regen bedeute / daß in fünfzig Jahren diese Länder durch Kayserliche und Französische Kriegsheer überzohen / viel Christen-Blut vergossen / die Länder verderbt / und von darauf folgender Pest viel tausend Menschen verzehrt werden sollen. An dieses elende spectacul und geregnete Blutstropffen haben ihn diese bleiche und rothbesprengte Kerschen ermahnt / und

und also bestürkt / daß er sich zu keiner Zeit von
Zähern enthalten könne: wann er daran gedens
cke: oder gemahnt werde.

Es frasse dieses Anligen und Sorg also sein
Hertz und Seel / daß / als nun dieses 1629. Jahr
dieser Krieg sich erhebt / er todtkranck niederfiel;
und ob wol ihn Ihr Päbstliche Heiligkeit durch
dero eignen Leib: Medicum curirn, und durch
den Herrn Cardinal Nepote besuchen ließe / so
ware er doch weder zu trösten / wegen deß allges
meinen Anlignens / weder zu curirn oder zu erhal
ten anderst / dann durch die gewaltige Hand
Gottes / die allein ihn getroffen / und allein ihn
musste zu heylen.

Und der Allmächtige Gott / der ein Vatter
der Barmherzigkeiten / und Gott alles Trosts
ist / underließe nicht seinen Diener bißweilen zu
trösten / und ihme von seiner himmlischen Taffel /
(die er ihm bereit hielt / aber vielen Seelen zu
Nutzen verschobe) etwas wenigß zu genießten zu
geben. Am Tag der allerheiligsten Dreyfaltig
keit / sahe er / und verstunde in drey Glory-Wol
cken / so in einer Wolcken sich versammelten das
unaußsprechliche Geheimnuß der hochheiligsten
Dreyfaltigkeit / und die Creaturen oder Ges
chöpf darin begriffen.

Den siebenden Tag Augusti / am Tag deß
heiligen Alberti Carmeliterß / als er bey der
Nacht sich im Gebett versammelte / erscheinet
ihm MARIA die allerseeligste Jungfrau und

Mutter Gottes / und mit ihr der heilige Albertus, und ein grosse Anzahl der Heiligen / und Engel Gottes. Er genosse ein zimliche Zeit dieser himmlischen Gesellschaft / die ihme weniger dann ein Augen-Blick vorkam. Als er wieder auß der Verzückung zu sich kamme / und dieser Verzückung halber / und was ihme darinnen wiederfahren wäre / befragt wurde / konte er nichts anders dann in gemein von der Schöne / und Glory der Heiligen reden / daß ein jeder auß den kleinsten Heiligen den Glanz der Sonn so unvergleichlich übertrefte / daß diese dagegen ein lautere Finsternuß seye : daß ihre Vortreflichkeiten und Gaben unbekant seyn / und mit keiner Menschen Zung nicht möge außgesprochen / oder zuverstehen geben werden / wiederholend vielmahl mit dem heiligen Paulo : **Kein Aug hat es gesehen / noch kein Ohr gehört / noch in keines Menschen Hertz kan es kommen / was Gott vorbereitet denen die ihn lieben.**

An unser Lieben Frauen Himmelfahrts Tag / als er der Metten beywohnete / sahe er die gebenedenteste Mutter Gottes mit unaußsprechlicher Herzlichkeit umgeben / begleitet von vielen himmlischen Schaaren den Chor besuchen / und dem Göttlichen Amt der Metten beywohnen. Sahe auch die heilige Schutz-Engel der anwesenden Geistlichen ihnen beystehen und helfen / daß sie dieses Amt mit größter Andacht verrichteten /
und

und ihre und unsere allgemeine Königin kräftigst lobten.

Als er einen Tag frantz auf seinem Brethlage/ und weil er in Chor nicht kommen konte / das Göttliche Amt zu betten / das Brevier in die Hand namme / wird er von seinen beeden Engeln sichtbarlich besucht / auf daß er von ihnen in betten geholffen wurde. Er wolte sich alsobald auß dem Beth aufmachen / und ihnen zu Füßern fallen / wird aber von ihnen gehalten und befohlen / daß er im Beth verbleibend das Gebett verrichten solle. Die Versicul die sonst im Göttliche Amt von dem Würdigeren gesprochen werden / wolte Dominicus denen Engeln zu sprechen die Ehr lassen/ sie aber nehmen diese Ehr nicht an/ sonder sagten: **Daß die Priesterliche Würde der Englische dißfals vorgehe/ und diese Ehre dem Priesterlichen Amt gebühre.** Es ware aber dieses betten der Engel mit solcher Ehrnbietigkeit und Aufmerksamheit/ daß Dominicus sich höchlich daran verwunderte / und sich selbst beschämte / und zu seuffzen über sich / und uns Menschen pflegete / wann er gedachte / mit was Andacht / Eifer / Ehrnbietigkeit und Ernst dieses Gebett von den H. Engeln verricht und aufgeopffert wurde. Nach vollndtem Göttlichem Amt batte Dominicus von ihnen underrichtet zu werden/ in wem wir Menschen am meisten Gott gefallen können/ und höret von ihnen/ daß Gott hoch angenehm seye / wann man all-

zeit diese Wort des H. Vatter unser im Hertz
 gen/ und im Mund habe : **Dein Will geschehe/**
wie im Himmel/ also auch auf Erden.

Einen Tag ergrimmeten sich wieder ihn die
 Teuffel/ und erwecketen ein erschröckliches Wetter
 Es ware ein so erschröckliches stättes blißen/
 Donnern und schlagen/ daß nicht bald etwas dergleichen
 gehört worden. Dominicus beschwure diese böse Geister
 Urheber dieser Ungestümme/ sahe sie wütten / und toben /
 mußten aber also bald weichen / und wurde das Wetter
 gestillt.

Auch an entlegenen Orthen wurde um diese
 Zeit verspiert die Hilff und Beystand Dominici,
 und hat diese absonderlich erfahren die Gottselige
 Mutter Maria Electa à JESU, welche nachmahls
 Stifterin der Barfüßer Carmeliterinnen zu Prag
 gewesen / und allda Gottseliglich gestorben / und
 sowol an Tugenden im Leben / als nach dem Todt an
 Unverwesung ihres Jungfräulichen Leibs / und vielen
 anderen Gnaden gelichten und leuchtet. Dann als
 dieselbe um diese Zeit von den Oberen verordnet
 ware / auf daß sie under anderen mit der Gottseligen
 Mutter Paula Maria à JESU (die wir schon oben
 gerühmt) zur Stiftung der Barfüßer Carmeliterinnen
 Closter zu **Wienn in Teutschland** verreisen sollte /
 und sie sich zu solchem Behorsam und Reise mit
 grosser Frölichkeit bereitete / hat sie ohngefähr
 einen solchen Zustand an dem Knye bekommen /
 daß sie schon von ihrer Abreis in
Teutsch

Teutschland verzweifeln müssen. Als sie deswegen sich nicht wenig betrübte / und bekümmerte / hat sie ihr Zuflucht zu Dominico genommen / und weil sie seinen Namen / den er mit eigener Hand geschrieben hatte / bey ihr truge / hat sie mit selbigem und grosser Andacht / und Zuversicht / das schadhafte Knye berührt / Gesundheit erhalten / und ihre Reiß in Teutschland glücklich fortgesetzt.

Uunderdessen wiederholte Ihr Röm. Kayserl. Majest. ihr Begehren und Verlangen um Dominico. Es hatte zwar Ihr Päbstliche Heiligkeit gleich zu Anfang der Mantuanischen Unruhen Dominicum ins Teutschland / an dem Kayserlichen Hof den Frieden zu handeln senden wollen. Weil aber derselbige erkranket / also schwär / daß es die Unmöglichkeit ihn zu senden gewesen / als hat höchstgedachte Päbstliche Heiligkeit einen andern Prælaten in dieser Sach dahin abgesendet. Weilen aber dieser unverrichteter Sachen wieder nach Rom kommen / setzete Ihr Päbstliche Heiligkeit ihr einige Hofnung in Dominicum. Derowegen ware ihr sehr lieb / daß Ihr Majestätt der Römische Kayser wieder um Dominico anhielte / und so bald dieser nur so viel sich von der Kranckheit erholete / daß er ein wenig an dem Stecken gehen konte / bewilligte seine Päbstliche Heiligkeit alsobald / gabe Dominico absonderliche Instructiones, den Mantuanischen Frieden an dem Kayserlichen

Hof zu handeln / ertheilte ihm seinen Apostolischen Segen / und gebot ihm nachher Wienn zu reisen.

Dominico ware nichts angenehmers als dem heiligsten Stul gehorsammen / in der heiligen Catholischen Kirch: Dienst sein Leben lassen / Fried under Catholischen Potentaten und Fürsten machen / und des Römischen Kayfers Ferdinandi II. / deme er sonderbarist ergeben ware / Trost und Will genug zuthun: derowegen er ungeachtet seines so hohen Alters / francken und ermachten Leibs / aller Ungelegenheiten / und Reiß: Gefahren / nach empfangenem Päbstlichen Segen / nach gerichtten allen Sachen / nach Urlaub seiner Obrigkeiten / und Geistlichen / nach vorgesagten Todt in Teutschland / den 22.

Tag Weinmonats im Jahr 1629. von Rom abreist / und so eylfertig es möglich nach Wienn sich begibt.



Das